



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Niendorf

Andacht zum Sonntag, am 9. März 2025

von Pastorin Ute Andresen

Herzlich willkommen!

Wie schön, dass Sie da sind!

Sich Zeit nehmen und sich Ruhe in so unruhigen Zeiten gönnen.

Vielleicht haben Sie sich einen Kaffee oder Tee neben den Rechner gestellt, einen gemütlichen Ort gesucht, um meinen Gedanken und Worten zu folgen.

Jetzt feiern wir gemeinsam Andacht

im Namen Gottes, Schöpfer der Welt,

im Namen Jesu Christi, Sohn und Blickerweiterer

und im Namen des Heiligen Geistes, Kraft, die öffnet und befreit

Amen.

Eingangsgebet/Psalm:

Gott, schenke uns ein offenes Auge,

dass wir die Schönheit des Lebens sehen – trotz aller Probleme

Gott schenke uns offene Ohren,

dass wir hören auf welche Wege du uns rufst

Gott schenke uns ein offenes Herz,

dass wir dein Wort verstehen und Kraft, Liebe und Hoffnung daraus schöpfen.

Amen

Predigttext aus dem Brief des Paulus an die Hebräer, Kapitel 4:

14 Lasst uns also unerschütterlich an unserem Bekenntnis zu Jesus Christus festhalten, denn in ihm haben wir einen großen Hohepriester, der vor Gott für uns eintritt. Er, der Sohn Gottes, ist durch den Himmel bis zu Gottes Thron gegangen. 15 Doch er gehört nicht zu denen, die unsere Schwächen nicht verstehen und zu keinem Mitleiden fähig sind. Jesus Christus musste mit denselben Versuchungen kämpfen wie wir, doch im Gegensatz zu uns hat er nie gesündigt. 16 Er tritt für uns ein, daher dürfen wir voller Zuversicht und ohne Angst vor Gottes Thron kommen. Gott wird uns seine Barmherzigkeit und Gnade zuwenden, wenn wir seine Hilfe brauchen.

(Übersetzung: Hoffnung für alle)

Gedanken und Ansprache

Liebe Glaubensgeschwister,

an diesem schönen Tag, an dem die Vögel zwitschern, die Sonne vom blauen Himmel scheint, beschäftigen wir uns mit Versuchungen, denn die Fastenzeit hat angefangen. Seit

letzten Mittwoch verzichtet der eine oder die andere auf liebgewordene Dinge: Schokolade, Gummibärchen, ein Schlückchen am Abend, auf Seriengucken oder viel Zeit am Handy. Gibt es Dinge, auf die Sie verzichten? Die Lebensmittelindustrie und die Medienwelt können einen ganz schön in Versuchung führen.

Anders die Fastenzeit Jesu. Er verbringt sie in der Wüste und nach 40 tägigem Fasten hört er die innere Stimme sehr deutlich, die ihn versucht: Wenn du Gottes Sohn bist, dann verwandle diese Steine zu Brot; dann stürze dich von der Zinne hinab und Engel werden dich tragen. Und wenn du mich auch noch anbetest, sagt der Versucher, der Teufel, dann wirst du noch mehr Macht haben.

Finden sich da vielleicht zum politischen oder auch privaten Leben Parallelen: Wenn du das für mich machst, dass gebe ich dir, was du brauchst, dann helfe ich dir weiter, dann kann ich wieder dein Freund sein. Aber, wie gesagt sind daran Bedingungen geknüpft – also, springe über deinen Schatten, über das Stöckchen, was ich dir hinhalte, mache dich klein und dann ... dann geht es dir gut.

Jesus erteilt diesem Denken eine Abfuhr! Hier muss sich niemand klein machen, um etwas zu gelten! In der Gemeinde zählt jede*r wie er oder sie ist, mit dem, was jede*r Einzelne kann oder auch nicht. Man kann sich einbringen oder nicht – jede*r ist willkommen!!

Jesus steht an unserer Seite, ob wir einen guten Tag zu fassen haben, oder ob es gerade mal wieder ein Tag mit Sorgen oder schwierigen Momenten ist. Und schwierige Zeiten haben wir weltpolitisch ja nun mehr als genug. Aber auch da ist Jesus, ist Gott da.

Das sagt auch unser Predigttext, der zunächst einmal ungenau daherkommt, denn Paulus beschreibt Jesus als Hohepriester – das ist im ersten Moment eine so unbekanntere Vorstellung.

Um den Text besser zu verstehen, muss ich etwas ausholen: Der Hohepriester ist der Oberste aller Priester und bekleidet das höchste Amt. Seine allerwichtigste Aufgabe ist es, einmal im Jahr in das Allerheiligste im Tempel zu Jerusalem zu gehen und das Volk zu entschuldigen. Niemand sonst betritt diesen Raum im Tempel, in dem die Bundeslade steht, in der die 10 Gebote liegen, die Mose vom Berg Horeb mitgebracht hat. Der Hohepriester ist der einzige Mensch, der der Bundeslade, dem Thron Gottes, und somit Gott ganz persönlich nahekommt – so zu sagen auf: du und du!

Er vollzieht dort ein Opfer, vergießt Blut und schenkt dieses Opfer Gott, um die Menschen mit Gott auszusöhnen – ein sehr, sehr alter Ritus, der so nicht mehr vollzogen wird – zumal der Tempel in Jerusalem schon 70 n.Chr. zerstört wurde.

Paulus schreibt den Hebräern in schwierigen Zeiten, denn die Christen wurden immer wieder angefeindet, verfolgt und getötet. Offensichtlich gab es unter den Hebräern viele Fragen und auch Abwanderungstendenzen, denn Paulus versucht die Leute mit Engelszungen zu ermuntern, am Bekenntnis festzuhalten und sich nicht abzuwenden – festzuhalten an dem, was sie bisher von Jesus gehört hatten und wie sich das Leben mit der Zugehörigkeit zur christlichen Gemeinde zum Positiven verändert hat: Glaubensgeschwistern, die in Notsituationen Hilfe geben, die gemeinsam essen und die Freude des Miteinanders feiern, die füreinander sorgen, und wissen, dass jede Person ein besonderes Ansehen vor Gott hat.

Die Hebräer, an die Paulus schreibt, haben sofort ein Bild vor Augen, ein Verständnis, was gemeint ist, wenn er von Jesus als Hohepriester spricht. Die Lesenden wissen sofort, welchen Stellenwert Jesus vor Gott einnimmt. Paulus macht der Gemeinde deutlich, dass wir mit Jesus einen Fürsprecher bei Gott haben, der für uns eintritt, der Schwäche, Not, Verzweiflung kennt und selbst durchlebt hat. Jesus, der in seinem Leben viel mitgemacht hat, dem Ablehnung und Hass begegnet ist. Es ist ihm dennoch gelungen, den Versuchungen zu widerstehen

und nicht den leichteren Weg zu gehen, sich nicht wegzuducken, sondern für seinen Glauben und seine Überzeugungen einzustehen – das ist nicht immer leicht.

Ich erlebe es relativ oft, dass Menschen mich mildtätig belächeln, wenn ich sage, dass ich Pastorin bin. Ich antworte meistens darauf, dass ich es mir leicht mache: Ich gebe meine Sorgen im Gebet ab – die sind dann nicht weg, aber ich bin damit auch nicht mehr allein. Ich muss nicht alles aus mir herauschaffen. Ich muss nicht immer toll und perfekt sein. Ich darf scheitern, darf Fehler machen – und weiß, ich werde nicht **beurteilt** oder vielleicht sogar **verurteilt**, sondern geliebt, weil ich schlichtweg Gottes Kind bin. Auch wenn andere mich wegen meines Glaubens für bekloppt erklären.

Hier im Hebräerbrief steht es: *Gott wird uns Barmherzigkeit, also Mitgefühl, und Gnade, also Freundlichkeit, zuwenden, wenn wir Hilfe brauchen!* Was brauche ich mehr als so ein Versprechen?

Ich darf zu Gott kommen, weil Jesus mir den Weg zu Gott ebnet, als Hohepriester, als Schwacher, als ein Kenner von Not und Elend, als Ausgeschlossener und Gemobbter. Ich darf mit meinen Bitten, mit meiner Freude, mit meinen Sorgen und auch mit allem, was ich mich nicht auszusprechen traue, Gott in den Ohren liegen – Gott ist da!

Auch wenn ich Gott nicht sehe, so werden uns Menschen auf den Weg geschickt, die mit uns durch Höhen und Tiefen gehen. Heute, Morgen und alle Zeit.

Amen – so ist es!

Fürbitte

Gott, ich bitte dich für die Menschen,

die ihren Glauben in Bedrängnis und schwierigen Lebenslagen beibehalten.

Gott, ich bitte dich für diejenigen, die weiterhin an friedlichen Lösungen arbeiten.

Gott, ich bitte dich für Menschen, die für andere beten und ihnen so Kraft und Unterstützung zukommen lassen.

Gott, ich bitte dich für uns alle, dass wir die Hoffnung auf Veränderung zum Guten nicht verlieren, sondern weiterhin beten, singen, feiern, trauern, segnen, hoffen.

In der STILLE bringen wir vor dich, was uns auf dem Herzen brennt

STILLE

Gemeinsam stimmen wir in das Gebet ein, dass die Christinnen und Christen miteinander verbindet: **Vater unser**

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld.

Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

Segen

Gott segne und behüte dich.

Gott halte dich in der Hand, dass du geborgen bist

Gott schenke dir Frieden in deinen Gedanken und in deiner Seele.

Gott führe dich den Weg der vor dir liegt.

Amen